



Virus-Unsicherheit

REDAKTION
 Dr. Stefan Mütze
 Tel.: 0 69/91 32-38 50
 research@helaba.de

HERAUSGEBER
 Dr. Gertrud R. Traud
 Chefvolkswirt/
 Leitung Research

Helaba
 Landesbank
 Hessen-Thüringen
 MAIN TOWER
 Neue Mainzer Str. 52-58
 60311 Frankfurt am Main
 Telefon: 0 69/91 32-20 24
 Telefax: 0 69/91 32-22 44

1 Die Woche im Überblick..... 1

1.1 Chart der Woche 1

1.2 Wochen-Quartals-Tangente 2

1.3 Finanzmarktkalender KW 09 mit Prognosen 3

2 Im Fokus..... 4

2.1 Aktien: Zu viel Gelassenheit? 4

2.2 Deutschland: Aufschwung verzögert sich..... 5

3 Charttechnik 6

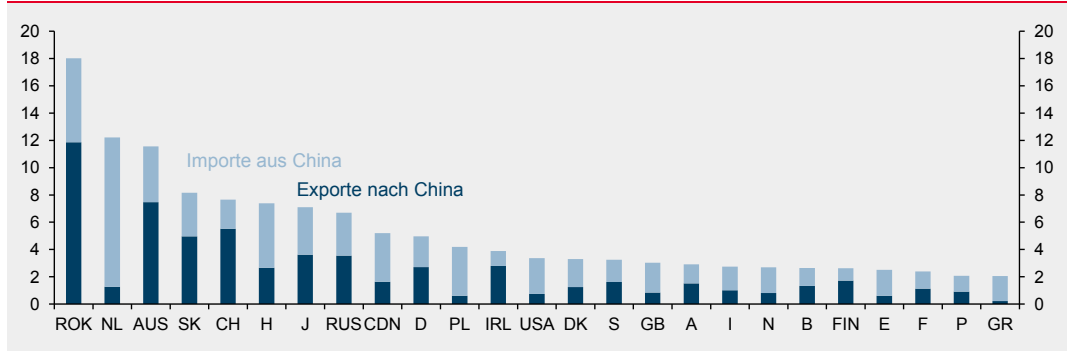
4 Prognosetabelle 7

1 Die Woche im Überblick

1.1 Chart der Woche

Achillesferse Chinahandel?

Warenhandel mit China, % am Bruttoinlandsprodukt (2018)



Quellen: Bloomberg, IWF, Helaba Volkswirtschaft/Research

Der Ausbruch des Coronavirus unterstreicht die Risiken einer starken internationalen Vernetzung. Sie bringt viele Vor- aber eben auch Nachteile. Während meist das Nachfragerisiko im Vordergrund steht – d.h. die Abhängigkeit von einem einzelnen Exportmarkt – zeigt die aktuelle Diskussion über potenzielle Lieferengpässe, dass auch regional konzentrierte Importe zu einem Problem werden können. Im Falle Chinas gilt dies vor allem für Südkorea und Australien, den am engsten mit China verknüpften größeren Volkswirtschaften. Das Gewicht des Handels mit China ist auch in den Niederlanden sehr hoch – was den „Rotterdam-Effekt“ umfangreicher durchlaufender Importe reflektiert. Deutschland liegt auf dieser Skala im Mittelfeld, aber ein Stück vor den USA, Großbritannien, Italien und Frankreich. Die Makrozahlen bieten jedoch keine Informationen darüber, in welchem Umfang Produktionsprozesse im Inland zwingend auf aus China importierte Vorleistungen angewiesen sind. Dies werden erst die nächsten Wochen zeigen.

Patrick Franke
 Tel.: 0 69/91 32-47 38

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

1.2 Wochen-Quartals-Tangente

Gibt es zwei unterschiedliche Coronaviren in der Welt? Der eine sorgt für Unruhe an den Finanzmärkten, Anleiherenditen fallen auf Jahrestiefs, am Devisenmarkt sind sichere Häfen gefragt, der Goldpreis steigt. Der andere ist für die Wirtschaft harmlos und kein Hindernis für neue Allzeithochs an den Aktienmärkten. Abgesehen davon, dass auf diesem Planeten wohl diverse Coronaviren existieren, ist der an den Finanzmärkten im Zentrum stehende Covid-19 jedoch derselbe. Nur sind die Aktienmärkte bislang weitgehend immun. Könnte sich das ändern? Der Höhenflug der Aktien geriet zuletzt ein wenig ins Stocken. US-Treasuries rentieren hingegen trotz solider Konjunkturdaten nur noch geringfügig über ihrem September-Tief von 1,43 %. Der US-Dollar ist gefragt, nicht nur gegenüber dem Euro, sondern nun sogar gegenüber dem Japanischen Yen. Die offiziellen Fallzahlen des Coronavirus erhöhten sich in China langsamer, allerdings nahm die Zahl der Erkrankten außerhalb von China spürbar zu, was die Sorgen vor einer Pandemie schürt.

Zwar warnte u.a. Apple vor den negativen Effekten bedingt durch das Coronavirus. Womöglich werden aber die gesamtwirtschaftlichen Folgen überschätzt. Immerhin verbesserten sich die neuesten Einkaufsmanagerindizes der Eurozone spürbar. Das stärker stimmungsgetriebene ifo Geschäftsklima könnte dagegen etwas zurückgehen (S. 5). In der Berichtswoche stehen zudem die Inflationsdaten aus der Eurozone und deutsche Arbeitsmarktzahlen auf der Agenda. In den USA fällt der Datenkalender mit den langlebigen Auftragseingängen und den Konsumausgaben eher dünn aus. Dafür geht das Vorwahlrennen der Demokraten weiter, in dem der nicht gerade wirtschaftsfreundliche Bernie Sanders aktuell die Nase vorne hat. Auffällig ruhig ist dagegen Donald Trump. Der Handelskonflikt ist vorerst in den Hintergrund getreten. Angesichts des Coronavirus oder vermutlich eher wegen der diesjährigen Wahlen hat der US-Präsident derzeit kein großes Interesse hier wieder für Unruhe zu sorgen. In Europa wird über den EU-Haushalt gestritten, während sich die Briten und die EU vor den anstehenden Verhandlungen über ihr zukünftiges Verhältnis positionieren. Für die Finanzmärkte sind das derzeit keine ganz großen Themen. Nach den z.T. sehr markanten Ausschlägen in den letzten Wochen nimmt die Wahrscheinlichkeit von Gegenbewegungen zu. Am Aktienmarkt wird die Luft dünner (S. 4). Die Staatsanleiherenditen sind bereits sehr tief gefallen. Der Euro-Dollar-Kurs ist klar überverkauft, so dass zumindest eine temporäre Erholung absehbar ist. Nicht alle Kursbewegungen sind aktuell wirklich mit dem Coronavirus zu erklären, das muss deshalb auch nicht gelten, wenn sie ins Gegenteil umschlagen.

Finanzmarkttrückblick und -prognosen

	Veränderung seit...		aktueller Stand*	Q1/2020	Q2/2020	Q3/2020
	31.12.2019	14.02.2020				
	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro			
US-Dollar	4,0	0,5	1,08	1,10	1,15	1,15
Japanischer Yen	0,7	-1,5	121	120	125	125
Britisches Pfund	1,1	-0,7	0,84	0,85	0,85	0,80
Schweizer Franken	2,3	0,0	1,06	1,10	1,10	1,15
	in Bp		%			
3M Euribor	-3	0	-0,41	-0,50	-0,50	-0,50
3M USD Libor	-21	0	1,70	1,70	1,80	1,85
10 jähr. Bundesanleihen	-26	-6	-0,44	-0,40	-0,30	-0,25
10 jähr. Swapsatz	-31	-6	-0,10	0,00	0,10	0,15
10 jähr. US-Treasuries	-40	-10	1,52	1,80	1,90	2,00
	%		Index			
DAX	3,1	-0,6	13.664	13.800	14.000	13.800
	%					
Brentöl \$/B	-10,1	5,3	59	60	60	60
Gold \$/U	6,7	2,8	1.620	1.600	1.650	1.680

*Schlusskurse vom 20.02.2020

Bei Prognoseänderungen sind die vorherigen Werte in Klammern gesetzt

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

1.3 Finanzmarktkalender KW 09 mit Prognosen

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
Montag, 24.02.2020						
10:00	DE	Feb	ifo Geschäftsklima	95,5	95,0	95,9
21:00	US		Cleveland-Fed-Präsidentin Mester			
Dienstag, 25.02.2020						
08:00	DE	Q4	BIP 1. detailliert % q/q, s.a., kalenderbereinigt % y/y, s.a., kalenderbereinigt	0,0 0,5	0,0 0,4	0,2 0,6
16:00	US	Feb	Verbrauchervertrauen (CB); Index	132,0	132,5	131,6
21:15	US		Fed-Vize-Präsident Clarida			
Mittwoch, 26.02.2020						
16:00	US	Jan	Neubauverkäufe, Tsd. (JR)	710	710	694
Donnerstag, 27.02.2020						
10:00	EZ	Jan	Geldmenge M3, % y/y	5,5	5,2	5,0
11:00	EZ	Feb	EU-Kommission; Saldo: Industrievertrauen Konsumentenvertrauen	-7,5 -6,6	-8,1 k.A.	-7,3 -8,1
14:30	US	Q4	BIP (1. Revision), % q/q (JR)	2,2	2,2	2,1
14:30	US	Jan	Auftragseingang langlebige Güter, % m/m	-1,5	-1,5	2,4
14:30	US	22. Feb	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	210	k.A.	210
17:30	US		Chicago-Fed-Präsident Evans			
Freitag, 28.02.2020						
09:55	DE	Feb	Arbeitslose s.b.; gg. Vm. in Tsd.	5,0	5,0	-2,0
09:55	DE	Feb	Arbeitslosenquote; n.s.a./s.a., %	5,3 / 5,0	k.A./ 5,0	5,3 / 5,0
11:00	EZ	Feb	Konsumentenpreise Frühschätzung % m/m % y/y	0,2 1,2	k.A. 1,2	-1,0 1,4
11:00	EZ	Feb	Konsumentenpreise Kernrate Frühschätzung % m/m % y/y	0,4 1,2	k.A. k.A.	-1,7 1,1
14:00	DE	Feb	Konsumentenpreise % m/m % y/y	0,3 1,7	0,3 1,7	-0,6 1,7
14:30	US	Jan	Persönliche Einkommen, % m/m	0,5	0,3	0,2
14:30	US	Jan	Persönliche Ausgaben, % m/m	0,4	0,3	0,3
14:30	US	Jan	Deflator privater Konsum % m/m % y/y	0,2 1,9	0,1 k.A.	0,3 1,6
14:30	US	Jan	Kerndeflator privater Konsum % m/m % y/y	0,1 1,7	0,2 1,7	0,2 1,6
15:15	US		St.-Louis-Fed-Präsident Bullard			
15:45	US	Feb	Einkaufsmanagerindex Chicago	45,0	46,3	42,9
im Laufe der Woche						
08:00	DE	Jan	Importpreise % m/m % y/y	0,3 -0,2	0,1 -0,4	0,2 -0,7
08:00	DE	Jan	Einzelhandelsumsatz % m/m, real s.a. % y/y, real s.a.	0,5 0,9	0,4 k.A.	-2,0 2,2

Quellen: Bloomberg, Helaba Volkswirtschaft/Research

2 Im Fokus

Markus Reinwand, CFA
Tel.: 0 69/91 32-47 23

2.1 Aktien: Zu viel Gelassenheit?

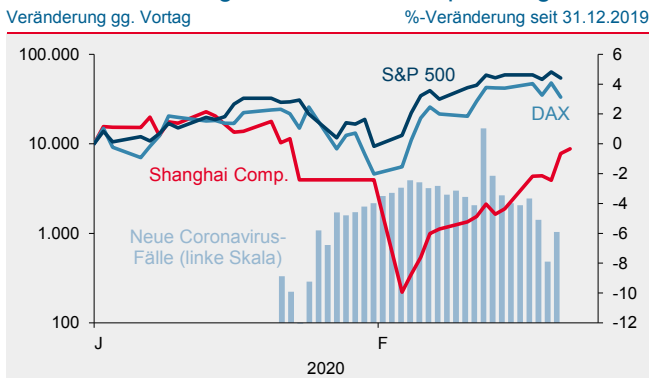
Trotz schwacher Konjunkturdaten und Coronavirus markierten Aktien dies- und jenseits des Atlantiks neue Höchststände. Inzwischen haben Dividentitel sehr viel Positives vorweggenommen. Das Aufwärtspotenzial ist daher überschaubar.

Der Coronavirus dominiert derzeit die Nachrichten. An den Aktienmärkten scheint das Thema dagegen eine untergeordnete Rolle zu spielen. Sowohl in den USA als auch hierzulande markierten die Leitindizes neue Höchststände. Selbst chinesische Titel konnten die zwischenzeitlichen Verluste fast aufholen. Im Gegensatz zu den amerikanischen und europäischen Leitindizes weisen wichtige asiatische Börsenbarometer gegenüber dem Jahresultimo 2019 jedoch noch leichte Verluste auf. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Marktteilnehmer das Thema nicht ausblenden, die Auswirkungen aber für überschaubar halten bzw. als vorübergehend einstufen.

SARS-Verlauf als
Blaupause?

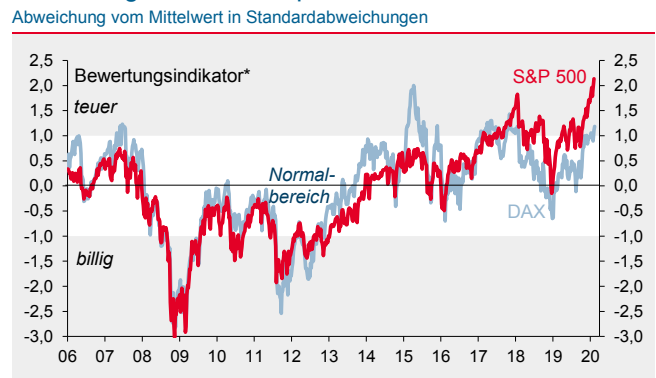
Nach einem zwischenzeitlich sprunghaften Anstieg der Corona-Fälle, der auf eine Veränderung der Erfassungsmethodik zurückzuführen war, ist die Anzahl der Neuerkrankungen wieder gesunken. Daher setzen die Marktteilnehmer weiterhin auf ein ähnliches Verlaufsmuster wie zu Zeiten von SARS im Jahr 2003: Damals hatten die meisten Aktienindizes bei Ausbruch der Krankheitswelle Mitte März bereits ihr Tief ausgelotet. Allerdings befanden sich Aktien schon seit dem Platzen der New Economy Blase im Jahre 2000 in einer Baisse und waren moderat (USA) oder sogar niedrig (Deutschland) bewertet.

Coronavirus: Anleger setzen auf Entspannung



Quellen: Bloomberg, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bewertung als Schwachpunkt



* bestehend aus KGV, KCV, KBV und Kehrwert Dividendenrendite
Quellen: Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die Luft wird dünner

Die derzeitige Gelassenheit der Anleger könnte allerdings auf die Probe gestellt werden. Selbst ohne mögliche Bremseffekte durch das Coronavirus fallen die Konjunkturdaten derzeit noch durchwachsen aus. Auch bei den Schätzungen für die Unternehmensgewinne der kommenden 12 Monate überwiegen nach wie vor die Abwärtsrevisionen. Indessen sind Aktien auf Basis der gängigsten absoluten Bewertungskennziffern (KGV, KCV, KBV und Dividendenrendite) inzwischen recht hoch bewertet. Während sich DAX und EURO STOXX 50 am oberen Rand des fairen Bandes bewegen, liegt der S&P 500 schon deutlich darüber. Offensichtlich gewinnt mit zunehmender Dauer der Niedrigzinsphase die relative Bewertung gegenüber Renten immer mehr an Bedeutung. Seit dem Jahreswechsel sind sowohl hierzulande als auch in den USA die Renditen am langen Ende gefallen. Damit hat die relative Attraktivität von Aktien zugenommen. Solange die Konjunktur schwächelt, scheinen Aktien also durch die Zinsseite gut unterstützt. Bei einer Aufhellung der Wachstumsperspektiven würde zwar der Rückenwind vom Rentenmarkt nachlassen. Dafür würden sich aber die Perspektiven für die Unternehmensgewinne verbessern und damit Spielraum für steigende Notierungen eröffnen. Die Idee „egal wie es kommt, Aktien profitieren davon“ ist allerdings ein Zeichen von Sorglosigkeit und mahnt im Sinne der Kontraindikation zur Vorsicht. Nachdem bereits sehr viel Positives vorweggenommen wurde, wird die Luft allmählich dünner.

Dr. Stefan Mütze
Tel.: 0 69/91 32-38 50

2.2 Deutschland: Aufschwung verzögert sich

Die Auswirkungen des Coronavirus werden voraussichtlich zu einem Rückgang des ifo Geschäftsklimas führen. Die Arbeitslosigkeit dürfte im Februar leicht zulegen und die Inflation wird durch den Ölpreistrückgang gedämpft. Während die nationale deutsche Rate im Februar bei 1,7 % verharren sollte, ist für die Eurozone mit einem Rückgang auf 1,2 % zu rechnen.

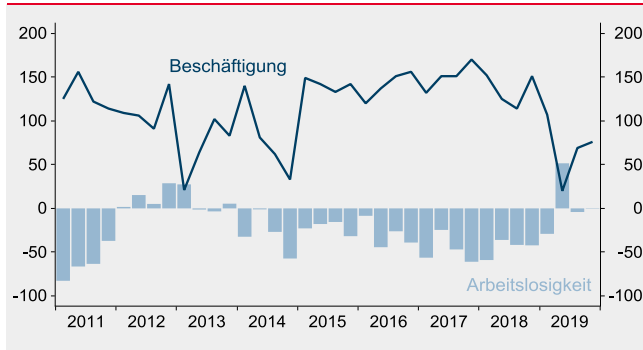
Die konjunkturelle Schwäche in Deutschland hielt gegen Jahresende an. Das Bruttoinlandsprodukt blieb in saison- und kalenderbereinigter Rechnung auf dem Stand des Vorquartals. Die Komponenten werden zwar erst in der Berichtswoche veröffentlicht. Allerdings ist bereits jetzt klar, dass sowohl die privaten als auch die öffentlichen Konsumausgaben an Dynamik eingebüßt haben. In Ausrüstungen wurde erneut deutlich weniger investiert als im Quartal zuvor, während die Bautätigkeit und die sonstigen Investitionen gestiegen sind. Der Außenhandel dämpfte die Entwicklung. Damit wird das Bild einer zweigeteilten Konjunktur in Deutschland bestätigt: Einerseits legen die Konsum- und Bauausgaben zu, andererseits geht die Rezession in der Industrie mit sinkenden Ausrüstungen und einem schwachen Außenhandel einher.

ifo Geschäftsklima sinkt
nur wenig

Die Schwäche in der Industrie ist durch die Handelsstreitigkeiten, den Brexit sowie die strukturellen Verwerfungen in der Automobilindustrie verschärft worden. Die Ausbreitung des Coronavirus in China hat die Rahmenbedingungen weiter verschlechtert. Zum einen könnten hierdurch Lieferketten temporär unterbrochen werden (vgl. S. 1). Zum anderen sinkt die Nachfrage. So sind beispielsweise die Automobilverkäufe in China zuletzt deutlich zurückgegangen, weil sich Konsumenten zurückhalten. Das ifo Geschäftsklima dürfte zeigen, inwieweit sich die deutschen Unternehmen hiervon betroffen sehen. Die Erwartungen könnten sich verschlechtert haben. Der überraschend starke Anstieg des Einkaufsmanagerindex zeigt allerdings, dass die Effekte auf die aktuelle Lage im deutschen Verarbeitenden Gewerbe bisher vernachlässigbar sind.

Holprige Entwicklung am Arbeitsmarkt

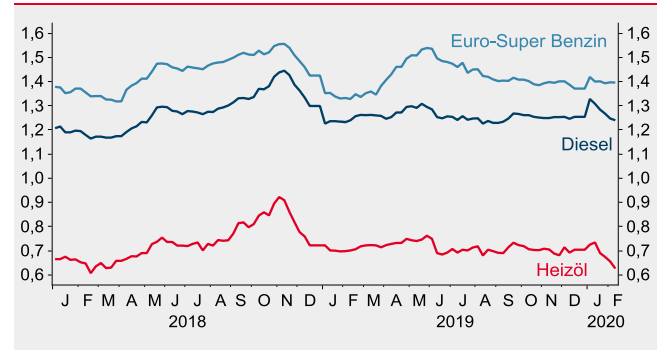
Deutsche Arbeitslosigkeit und Beschäftigung, gg. Vorquartal, saisonbereinigt



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Billiges Heizöl und günstigerer Diesel

Euro pro Liter



Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Konjunkturelle
Trendwende 2020

Das zuletzt schwache Wirtschaftswachstum wirkt sich auf den deutschen Arbeitsmarkt aus. Die Beschäftigung ist zuletzt langsamer gewachsen und die Arbeitslosigkeit kaum mehr gesunken. Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit im dritten Quartal ist allerdings im Wesentlichen statistisch bedingt, da Datensätze mit fehlerhaftem Arbeitsvermittlungsstatus korrigiert wurden. Die jetzige Entwicklung erinnert an die durch die Euro-Staatsschuldenkrise ausgelöste Wachstumsabschwächung 2012/13. In diesen Jahren erreichte das deutsche Wirtschaftswachstum nur 0,6 bzw. 0,5 %. Es kam zu einem zeitweisen Anstieg der Arbeitslosigkeit, der Beschäftigungszuwachs ging zurück. 2019 betrug das Wirtschaftswachstum bei erheblichem Gegenwind ebenfalls 0,6 %. 2020 sollte die Dynamik zunehmen. Der Coronavirus stellt dann ein Risiko für unsere Prognose von kalenderbereinigt 1 % dar, wenn die Pandemie in den nächsten Wochen nicht eingedämmt werden kann. Die Industrierezession dürfte in diesem Jahr enden. 2021 ist auch wegen der geplanten Rückführung des Solidaritätszuschlages mit einem gesamtwirtschaftlichen Wachstum von 1,6 % zu rechnen. Sollte sich diese Prognose bewahrheiten, wird auch die Delle am Arbeitsmarkt nur temporär sein. Im Februar dürfte die Arbeitslosigkeit um 5.000 gegenüber Vormonat leicht steigen.

3 Charttechnik

Bund-Future: Neues Jahreshoch markiert

MACD Bund-Future (täglich)



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	175,42	176,16	176,73
Unterstützungen:	174,51	173,72	173,42

Der Future verzeichnete im Wochenverlauf Gewinne, die im Hoch bis 175,37 reichten. Das technische Bild hellt sich auf. So liegt der MACD wieder oberhalb seiner Signallinie und das Kursmomentum steigt in den positiven Bereich. Zudem gewinnt der ADX bei bestehendem Kaufsignal des DMI wieder an Dynamik. Die übergeordnete Aufwärtsbewegung ist somit intakt. Eine erste Hürde zeigt sich bereits bei 175,42 in Form des 61,8 %-Retracements des September-Abwärtsimpulses. Haltemarken lokalisieren wir bei 174,51, bei 173,72 und bei 173,42.

Patrick Boldt (Tel.: 069/9132-1891)

EUR-USD: Abwärtsimpuls intakt

RSI EUR-USD (täglich)



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

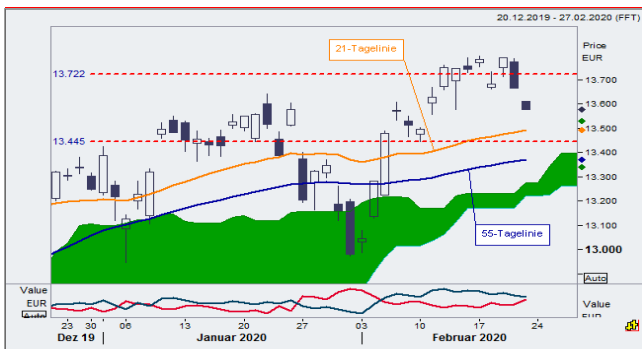
Widerstände:	1,0850	1,0925	1,0990
Unterstützungen:	1,0775	1,0680	1,0568

Der Euro hat sich im Wochenverlauf weiter abgeschwächt und im Tief bei 1,0775 USD notiert. Mit dem Schließen des im April 2017 gerissenen Kursgaps hat die Abwärtsdynamik nachgelassen. Zudem macht die überverkaufte Marktlage eine vorübergehende Erholung möglich. Der kurzfristige, seit Ende Dezember existierende Abwärtstrend ist aber intakt. Insofern kann es im Anschluss an eine Verschnaufpause wieder abwärts gehen. Kurse unterhalb von 1,0775 würden Potenzial bis 1,0568 eröffnen. Erste Widerstände sind bei 1,0850 und bei 1,0925 zu finden.

Ulrich Wortberg (Tel.: 069/9132-1891)

DAX: 55-Tagelinie könnte in den Fokus geraten

DMI/Ichimoku DAX (täglich)



Quellen: Reuters, Helaba Volkswirtschaft/Research

Widerstände:	13.660	13.722	13.795
Unterstützungen:	13.513	13.445	13.370

Seit geraumer Zeit senden verschiedene Indikatoren Warnsignale. So weist die Trendintensität sowohl auf Tages- als auch auf Wochenbasis relativ geringe Werte auf, es gibt eine Reihe von negativen Divergenzen, Richtung Süden kippende Oszillatoren und Strukturschwächen bei den DAX-Werten. Zuletzt wurde zudem eine wichtige Haltemarke in Form einer Strukturprojektion bei 13.722 Zählern durchbrochen. Insofern nimmt die Gefahr zu, dass die für den Mittelfristtrend relevante 55-Tagelinie (13.370) in den Fokus gerät.

Christian Schmidt (Tel.: 069/9132-2388)

Bitte beachten Sie: Die Ausführungen auf dieser Seite basieren ausschließlich auf der Technischen Analyse und sind kurzfristig orientiert. Die fundamentalen Analysen mit einer mittel- und langfristigen, strategischen Ausrichtung gehen nicht in diese Betrachtungen ein.

4 Prognosetabelle

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2018	2019	2020p	2021p	2018	2019	2020p	2021p
Eurozone	1,9	1,2	1,3	1,6	1,8	1,2	1,3	1,5
Deutschland	1,5	0,6	1,0	1,6	1,8	1,4	1,6	1,9
Frankreich	1,7	1,2	1,5	1,6	2,1	1,3	1,3	1,6
Italien	0,7	0,2	0,8	1,2	1,2	0,6	0,8	1,1
Spanien	2,4	2,0	1,8	1,8	1,7	0,8	1,0	1,3
Niederlande	2,6	1,8	1,6	1,7	1,6	2,5	1,8	1,9
Österreich	2,3	1,5	1,5	1,7	2,0	1,5	1,6	1,8
Irland	8,2	3,5	3,0	3,0	0,7	0,9	1,2	1,5
Portugal	2,1	1,8	1,7	1,9	1,2	0,3	0,9	1,3
Griechenland	1,9	1,9	2,2	2,3	0,6	0,5	0,5	0,9
Schweden	2,4	1,6	1,7	1,8	2,0	1,8	1,5	1,8
Norwegen	1,6	1,2	1,8	1,9	2,8	2,2	1,9	2,0
Polen	5,2	4,1	3,3	3,4	1,6	2,3	2,7	2,5
Tschechien	2,8	2,4	2,4	2,5	2,1	2,8	2,4	2,2
Ungarn	5,1	4,9	2,9	2,9	2,8	3,4	2,9	2,8
Großbritannien	1,3	1,4	1,0	1,5	2,5	1,8	1,7	2,0
Schweiz	2,8	0,8	1,5	1,5	0,9	0,4	0,5	0,8
USA	2,9	2,3	2,0	2,5	2,4	1,8	2,0	2,0
Japan	0,8	0,8	0,3	1,0	1,0	0,5	1,2	1,0
Asien ohne Japan	5,6	4,8	4,9	5,0	2,6	2,9	4,0	3,7
China	6,8	6,1	5,5	5,5	2,1	2,9	4,0	2,0
Indien	6,1	5,0	6,0	6,2	3,9	3,7	4,2	4,3
Russland	2,5	1,3	1,7	1,7	2,9	4,8	4,2	4,0
Türkei	3,0	-0,3	4,0	3,6	16,3	15,6	10,1	9,4
Lateinamerika*	0,8	1,4	2,0	2,7	6,7	8,3	7,4	5,9
Brasilien	1,1	1,2	2,1	2,6	3,7	3,8	3,7	3,8
Welt	3,6	3,1	3,1	3,4	2,8	2,9	3,2	3,0

p = Prognose; BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt; *Inflation Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela

Quellen: EIU, Macrobond, Datastream, Helaba Volkswirtschaft/Research ■